Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 79/80 (1922)
Heft: 23

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

worden. Solange *überall* die Preise hoch getrieben, bezw. gehalten wurden, blieben die Kursdifferenzen gering. Seitdem wir aber Preisabbau betreiben, entfernt sich die Kaufkraft unseres Frankens von der z. B. der Mark mit gesteigerter Geschwindigkeit. Hätte diese noch $^1/_8$ ihrer Kaufkraft, unser Franken noch $^1/_2$, so wäre der Preis einer Ware, die früher 80 M. oder 100 Fr. gekostet, zu rechnen mit dem Kurs von 200 : 640 = 0,3125. Geht die Währungs-Pfuscherei in beiden Ländern weiterhin in umgekehrtem Sinne vor sich, so ist ein Ausgleich des Kurses umsoweniger möglich. Vom Preisabbau die Wiederbelebung der Exportindustrie zu erwarten, ist daher ein grosser Irrtum. Im Inland ist der Preisabbau die Ursache der Arbeitslosigkeit und der immer zunehmenden Verschuldung von Staat, Kantonen und Gemeinden.

Abhilfe ist möglich durch Verzicht auf den Preisabbau und Einsetzung der festen Währung. Diese kann aber nicht auf den Eigenschaften eines Stoffes, des Goldes, beruhen, sondern muss durch eine Kette von aktiven Handlungen eines Währungsamtes aufrecht erhalten werden. Diesem Währungsamt wird als einzige Richtlinie die Stabilisierung des Verhältnisses zwischen Geldmenge und Warenmenge gegeben: Viel Ware — viel Geld; weniger Ware — weniger Geld; das Geld hat sich nach den Waren zu richten, nicht umgekehrt. Das Ergebnis sind im Durchschnitt festbleibende Preise, als sichere Grundlage der Volkswirtschaft (denn die ganze Wirtschaft löst sich schliesslich in Preise auf). Würde unsere Notenemission nach diesem Grundsatz gehandhabt, dann wäre der Sinn des Nationalbankgesetzes erfüllt, das die Regelung der Notenausgabe nach den Bedürfnissen des Verkehrs vorschreibt. Solange aber unser Geld, das Tauschmittel, die Grundlage aller Arbeitsteilung, zugleich auch die Funktion des Sparmittels zu erfüllen hat, kann die Stabilisierung des Verhältnisses auf die Dauer nicht durchgeführt werden. Nur wenn das ausgegebene Geld restlos im Rollen gehalten werden kann, ist dem Währungsamt die Steuerung zwischen Inflation und Deflation hindurch möglich. Daher wird die Einführung des Freigeldes (frei von den Mängeln bisheriger Währungssysteme) zur Aufrechterhaltung der Währung notwendig. Seiner technischen Durchführung stehen keine ernsthaften Schwierigkeiten entgegen. Durch den ihm anhaftenden Schwund wird die Aufspeicherung durch seinen Besitzer verunmöglicht, es wird zum reinen Tauschmittel. Seiner nationalen Einführung würden spätere internationale Abmachungen folgen, die sich auf die Stabilisierung der Wechselkurse zu beziehen hätten. (Eine Rückkehr zur Goldwährung wäre unmöglich, da der Vorrat an Gold nicht ausreicht).

Die Folge ungestörter Geldzirkulation wird ohne Zweifel eine grosse Vermehrung des Sachkapitals sein. Eine solche ist aber das einzige Mittel, um eine tatsächliche Senkung des Zinses zu erwirken. Die Zinslasten der gesamten schweizerischen Volkswirtschaft betragen heute vier Milliarden. Die S. B. B. brauchen 64 %, die Elektrizitätswerke 50 % ihrer Einnahmen zur Verzinsung ihrer Schulden; der Bund hat einen Zinsendienst von 120 Millionen zu versehen. Die Bedeutung dieser Zahlen, die alle vom arbeitenden Volk aufzubringende Summen darstellen, ist einleuchtend. Wie viele Werke wären durchführbar, wenn nicht allüberall und vor allem der Tribut an den Geldbesitzer in Rechnung gebracht werden müsste. Das Freigeld würde sich auch zum verminderten Zins der Arbeit zur Verfügung stellen.

Die Techniker sind dazu berufen, die Notwendigkeit der Umwandlung unseres Geldwesens vom statischen in ein dynamisches System zu erkennen und für deren Verwirklichung zu arbeiten. Dazu ist vor allem notwendig, dass sie sich an Hand des von Silvio Gesell gegebenen Schlüssels zur Erkenntnis der Erscheinungen der Volkswirtschaft durcharbeiten." (Autoreferat).

Die lehrreichen Ausführungen werden von der Versammlung mit grossem Beifall aufgenommen.

*

In der *Diskussion* weist Ing. *M. Roš* darauf hin, dass das eigene Land uns weder Bodenschätze, noch die zum Leben erforderlichen Rohstoffe und Lebensmittel liefert. Wollen wir leben, so müssen wir die Rohstoffe und Lebensmittel vom Ausland beziehen, und um diese zu bezahlen, müssen wir Geld haben. Nur die Exportindustrie kann uns auf die Dauer das nötige Geld beschaffen; versiegt aber für uns diese Quelle der Einnahmen, so muss sich unsere Lage kritisch gestalten. Können wir durch unsere Arbeit und dank unserer Intelligenz kein Geld ins Land bringen, so werden wir auch die Steuern nicht bezahlen können. Da aber die *Existenz des Staates auf der Steuerkraft seines Volkes beruht*, wird auch der Staat in Ermangelung der nötigen Einnahmen seinen Verpflichtungen nicht nachleben können. Dies ist aber der Anfang vom Staatsbankerott, einerlei, ob unser Geldwesen auf der *Goldwährung* oder dem *Freigeldsystem* basiert.

Unsere heutige Handelsbilanz ist passiv; wird auch die Zahlungsbilanz passiv, so muss unfehlbar unsere Währung zusammenbrechen und wir gehen dem Ruin entgegen. Es gibt Gebote, die stärker sind als erzwungene Gesetzgebungen und unser Eigenwille: *die Abhängigkeit der Schweiz vom Weltmarkte.* Das System einer Währung ändert grundsätzlich nichts an dieser Tatsache.

Der internationale Geschäftsverkehr bedarf unbedingt einer sicheren Grundlage und eines einheitlichen Masstabes. Beide beruhen aber auf dem Begriff des Geldwertes. Die ältesten Anfänge des Geldwesens weisen als Masstab für den Geldwert das Gold auf und obschon die meisten Währungen auch heute keine reinen Goldwährungen sind, so ist doch auch heute noch die Golddeckung die Grundlage der Währung. Unsere Währung ist heute noch vollwertig; diese Grundlage zu ändern, wäre ein verhängnisvolles Wagnis. Die Behauptung, das Geld sei nichts mehr wert, ist falsch; richtig ist, dass die Waren durch die Kriegsverhältnisse teurer geworden sind. Unserer Geldverwaltung müssen wir die grösste Sorgfalt zuwenden; wir müssen besorgt sein, dass unser Franken nicht sinkt, dagegen müssen wir mit allen Mitteln anstreben, bescheidener und *billiger zu leben* und *billiger zu produzieren.*

Der Grundsatz der Freigeld-Theorie, ein stabiles Verhältnis zwischen Ware und Geld herzustellen und aufrecht zu erhalten und den inneren Wert der Ware an Stelle des Goldwertes als Währungsmasstab zu erklären, dürfte in praxi ebenso undurchführbar sein, wie die von den Verfechtern der Freigeld-Theorie postulierte gänzliche Abschaffung des Kapitalzinses undenkbar ist. Selbst durchgeführt, vermöchte die Freigeld-Theorie allein niemals die Stabilisierung der Volkswirtschaft zu gewährleisten. Der ethisch zweifellos hochstehende Wunsch nach der Möglichkeit einer restlosen Heranziehung des Kapitals für gemeinnützige Zwecke ist ebenso eine Utopie, wie der Sozialismus in seiner idealsten Form ein Irrtum ist. Geld und Güter kann man verteilen, niemals aber Intelligenz, Fleiss und sittliche Kraft, um sie zu erzeugen, zu erhalten und zu mehren.

Darin bin ich mit Kollege Hindermann einig: „Nichts macht die Menschheit so verrückt, wie die Liebe und das Geld"; gesund und stark aber macht uns *nur die Arbeit.* (Autoreferat).

Nationalrat Dr. *F. Rothpletz* äussert sich über die Ursachen der Valutaschwankungen eines Landes und erwähnt, dass der Verkehr zwischen dem Ausland und unserem eigenen Lande sich nach dem innern Werte des Geldes richtet und dass die Valuta deshalb schwankt, weil dieser innere Wert, d. h. die Kaufkraft, nicht in jedem Lande dieselbe ist. Er stimmt dem Referenten in der Hinsicht zu, dass die Techniker sich mit den Währungsfragen mehr als bisher befassen sollten.

Auch Dr. *Spahr* betont die Wichtigkeit der Währungsfrage und richtet den warmen Appell an die Anwesenden, sich damit eingehend zu beschäftigen.

Nachdem Arch. Hindermann seine Ausführungen noch vervollständigt und auf gestellte Anfragen geantwortet, schliesst der Präsident um 23 Uhr die Sitzung, indem er dem Vortragenden und den Diskussionsrednern den besten Dank ausspricht.

Der Protokollführer: *Di.*

Stellenvermittlung.

Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

Offene Stellen: *Jüngerer Hochbautechniker* auf Bureau und Bauplatz, für einige Monate, eventuell dauernd. (950)

Bauingenieur erfahren in der Aufstellung von Projekten und statischen Berechnungen auf dem Gebiete des Eisenhochbaues nach Deutschland. (952)

Elektro-Ingenieur für Projektierung und Bauleitung für 1000 kV-Anlagen, Kraftwerkbau in Oberösterreich. (954)

Maschineningenieur mit gründlicher Kenntnis der Apparatur in Chemischen Fabriken, Dampf- und Elektromotorenbetrieb, Befähigung zur Konstruktion neuer Anlagen für Chemische Fabrikationsverfahren und zu Kalkulationen, nach Basel. (956)

Stellen suchen: Arch., Bau-Ing., Masch.-Ing., Elekt.-Ing., Techniker verschiedener Branchen (und techn. Hilfspersonal).

(NB. Bewerber zahlen eine Einschreibegebühr von 5 Fr., Mitglieder 3 Fr.)

Auskunft erteilt kostenlos *Das Sekretariat des S. I. A.* Tiefenhöfe 11, Zürich 1.

Gesellschaft ehemaliger Studierender der E. T. H.

On cherche pour la Belgique *ingénieur-mécanicien*, disposant d'une expérience sérieuse, basée sur les méthodes nouvelles d'usinage pratiquées en Allemagne et en Amérique, pour diriger le bureau technique de construction et les ateliers d'une importante usine de grosse mécanique. Cet ingénieur devrait être capable de moderniser l'outillage et les procédés de fabrication dans cette usine. (2325)

On demande de suite pour Paris un *dessinateur-architecte* habile et consciencieux. (2326)

Auskunft erteilt kostenlos *Das Bureau der G. E. P.* Dianastrasse 5, Zürich 2.